

Familien Sprachbiografien am Küchentisch ko-konstruieren (lassen)

Partizipative Datengenerierung und kreative Methoden im Familiengespräch

Dr. Nastassia Rozum · Universität Osnabrück · Forschungsstelle Mehrsprachigkeit

nastassia.rozum@uni-osnabrueck.de

FORSCHUNGSKONTEXT



FORSCHUNGSFRAGEN

- 01 Wie rekonstruieren migrationsbedingt mehrsprachige Familien ihre **Familiensprachbiografien** & ihre familiensprachpolitischen Entscheidungen?
- 02 Wie wirkt sich ein intergenerationaler **Language Shift** auf die familiären Binnenbeziehungen und die intergenerationale Teilhabe aus?
- 03 Wie rekonstruieren Familien die **sprachbezogenen Erwartungen** pädagogischen Fachpersonals und institutionelle Beratungssituationen?

FORSCHUNGSDESIGN



DATENGENERIERUNG

VISUELL-KREATIVE ELIZITATION

Strukturmetaphorischer Impuls: Stellt euch die Geschichte eurer Familie wie einen Baum vor. Ihr zeichnet diesen Baum nun gemeinsam und füllt ihn sowohl mit all euren Familienmitgliedern der letzten drei Generationen als auch mit all euren Sprachen, Dialekten und Sprechweisen. Dabei könnt ihr für jede Sprache eine eigene Farbe nehmen. Malt tiefe **Wurzeln** für die Großeltern: Welche Familiensprachen und Dialekte haben sie gesprochen und womöglich an euch weitergegeben? Zeichnet einen starken **Stamm** für die Eltern: Welche Sprachen sprechen sie? Fügt **Äste und Blätter** für die Kinder hinzu: Welche Sprachen und Dialekte nutzen sie zu Hause, in der Schule oder mit Freunden? Malt zudem **Wolken** an den Himmel: Gibt es Sprachen, die jemand von euch in der Zukunft noch unbedingt lernen möchte?



Sprachenbaum

- als **visuelles Elizitationsverfahren**
 - Ausgangspunkt sprachbiografischer Ko-Konstruktion
 - methodisch vergleichbar mit dem in der Sprachbiografieforschung verbreiteten 'Sprachporträt' (Busch 2017)
 - bisher in zwei Funktionen eingesetzt: didaktisches Tool zur Sensibilisierung für & Sichtbarmachung von Klassenzimmer-Mehrsprachigkeit (Colombo et al. 2025) & als Datenanalyseinstrument zur Sichtbarmachung familienhistorischer Dynamiken (Thamin 2007)
- als **Prozess:** Zeichnen, Kleben, Beschriften
 - kreativer Icebreaker im Interviewsetting
 - altersgerechter Zugang zur sprachbiografischen Aushandlung
 - impliziter Fokus auf Entwicklung, Zeit und Relationen
 - metaphorische Übersetzung des oft unstrukturierten Spracherlebens
 - Strukturierung komplexer familialer Interaktionsdynamiken
- als **Produkt** (visuelles Artefakt)
 - strukturierender Anker für das weitere Familiengespräch
 - eigenständiges Datum für rekonstruktive Interpretation
 - Schlüssel zu unbewussten, affektiven & emotionalen Sprachideologien
 - Offenlegung von Brüchen & Kontinuitäten im transgenerationalen familiären Sprachmanagement (Family Language Policy): etwa Sprachen, die bei der Enkelgeneration verloren gehen oder bewusst reaktiviert werden

FAMILIENBIOGRAPHISCHES INTERVIEW

Familiengespräch (Schmitt 2024, Przyborski & Wohlrab-Sahr 2021, Thiel & Götz 2018)

- qualitative Erhebungsmethode
 - kollektives Verfahren
 - Vorrang der Selbstläufigkeit des Familiengesprächs
 - Beobachtung nonverbaler und räumlicher Aspekte via Feldnotizen
- hochkomplexe Interaktionssituation
 - multilingualer Interaktionsraum: simultanes Vorkommen und Mischen diverser Familiensprachen
 - multimodaler Interaktionsraum: Verschränkung visueller, kreativer und sprachlicher Ausdrucksebenen
- gemeinsame Aushandlung von Familiensprachbiografie und Family Language Policy in Echtzeit
 - intergenerationaler Erfahrungsraum (Haag 2020)
 - Doing Family: kollektive Selbstinszenierung, Sprechen nicht nur über Familie, sondern als Familie
 - Rekonstruktion von Language Shift: Aufdecken sprachlicher Verschiebungen im familiären Raum
 - Diskrepanz zwischen Ideologie & Praxis, zwischen dem proklamierten Sprachmanagement & den tatsächlichen sprachlichen Praktiken im Familiengespräch



ERZÄHLIMPULS

Funktionen des Erzählimpulses

- Offener, biografisch orientierter Gesprächseinstieg
 - Der Impuls aktiviert das Erzählen über alltägliche familiäre Sprachpraktiken sowie über intergenerationale Entwicklungen.
 - Der Impuls schafft Raum für ungesteuerte, vielstimmige Interaktionen zwischen den Generationen.
- Fokus auf Erzählung statt Deskription
 - Der Impuls fragt bewusst nach Geschichten und nicht nach einer bloßen Beschreibung des Bildes.
- Delegation der Sprecherrollen und Sicherung der Selbstläufigkeit
- Aktivierung intergenerationaler Rahmenkomplementarität
 - Die explizite Einladung, dass andere Familienmitglieder einsteigen können, um Dinge „ganz anders“ zu erzählen, öffnet den Raum für die wichtige intergenerationale Arbeit.

Erzählimpuls: Ihr habt jetzt gemeinsam diesen beeindruckenden Sprachenbaum gestaltet, auf dem man so viele verschiedene Farben, Lebensabschnitte, Sprachen und Generationen eurer Familie sehen kann. Ich möchte euch nun einladen, mir gemeinsam die Geschichten zu erzählen, die hinter diesem Baum stecken. Erzählt mir am besten einfach von euren Anfängen – wie all diese Sprachen, Dialekte und Sprechweisen in eure Familie gekommen sind und wie sich euer Leben mit ihnen bis heute entwickelt hat. Ihr könnt völlig frei entscheiden, wer von euch beginnen möchte, und alle anderen steigen einfach da ein, wo sie eine Geschichte ergänzen, weitererzählen oder sie vielleicht auch ganz anders erlebt haben.



METADATEN

Soziodemografische Fakten am Schluss des Gesprächs:

- Klassische soziodemografische Variablen:** Alter, Geschlecht, Nationalität, Herkunftsland, Familienstand, Wohnort, ausgeübter Berufe und Bildungsniveau
- Genogrammrelevante Daten:** Eckdaten wie Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfälle, besondere Lebensereignisse, berufliche Wechsel und Umzüge sowie religiöse Orientierungen
- Mobilitäts- und Migrationsdaten:** Konkrete Migrationswege, Aufenthaltsorte im Zeitverlauf und die ursprünglichen Gründe für die Niederlassung im aktuellen Wohnort
- Sprachkompetenzen und Sprachpräferenzen:** Welche Sprachen und Dialekte werden von wem aktiv oder passiv beherrscht?

BEOBACHTUNGSDATEN

Kontextinformationen unmittelbar nach dem Kontakt:

- Das räumliche und materielle Setting:** die Einrichtung, die Größe und Ordnung der Wohnung, das Vorhandensein von Spielzeug oder Haustieren, Bücher im Schrank, Bilder oder Wandsprüche
- Vorbereitung und 'Gastgeberrolle':** Snacks und Getränke? Wichtige Dokumente schon bereit?
- Personelle Zusammensetzung:** Wer ist anwesend? Wer fehlt (bewusst oder unbewusst)? Wer kommt unerwartet hinzu oder wer verlässt zwischendurch den Raum?
- Sitzordnung und Nonverbales:** Wer sitzt neben wem am Tisch? Wer sondert sich ab? Plötzliches Aufstehen, Herumgehen u. Ä.

LITERATUR

Ballweg, Sandra (2022). Anticipating expectations. Family language policy and its orientation to the school system. *International Journal of Multilingualism*, 19(2), 251–266.

Busch, Brigitta (2017). *Mehrsprachigkeit*. 2. Aufl. Wien: Facultas.

Clarke, Adele E. (2012). *Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS.

Colombo, Sabrina, Engel, Dana, & Reimelt, Julia (2025). Das Projekt "Sprachenvielfalt macht Schule" (SMS 2.0). Materialien und Ressourcen zur Förderung der sprachlichen Vielfalt im Unterricht. Bozen: Eurac Research

Gogolin, Ingrid (1994). Der Monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster: Waxmann.

Haag, Hanna (2020). Das Familiengespräch als vernachlässigte Kategorie? Intergenerationale Erfahrungsräume im Fokus dokumentarischer Rekonstruktion. *ZQF – Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 2-2020, 259–274.

Kalaja, Paula & Melo-Pfeifer, Silvia (Hrsg.) (2019). *Visualizing Multilingual Lives: More Than Words*. Bristol: Multilingual Matters.

Przyborski, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika (2021). *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. 5. Aufl. Berlin: De Gruyter. [Hier Kap. 3.4.4 Paar- und Familieninterviews, Familiengespräche, S. 143–154].

Schmitt, Johanna (2024). Das Familiengespräch. Methodologische Betrachtungen einer vernachlässigten Erhebungsforschung. *Kindheitsforschung – Working Paper 7*. Mainz: Johannes Gutenberg-Universität.

Thamin, Nathalie (2007). *Dynamique des répertoires langagiers et identités plurielles de sujets en situation de mobilité*. Université Stenhal – Grenoble III.

Thiel, Christian & Götz, Susanne (2018). Mehr als nur reden. Methodische Betrachtungen zu Interviews mit Familien. *Sozialer Sinn*, 19 (1), 45–75.

KONTAKT

Dr. Nastassia Rozum nastassia.rozum@uni-osnabrueck.de
Universität Osnabrück · Forschungsstelle Mehrsprachigkeit

Habilitationsprojekt MeMo. Mehrsprachige Familien an habituell monolingualen Institutionen

